

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 28 (1952-1953)
Heft: 18

Artikel: "Starke Armee - erste Aufgabe des Bundes"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat“, Zürich 1. Redaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postf. 2821 Zürich-HB., Tel. 56 71 6. Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr.

Erscheint am 15. und Letzten des Monats.

18

XXVIII. Jahrgang

31. Mai 1953

„Starke Armee — erste Aufgabe des Bundes“

Die «Neue Zürcher Zeitung» hat kürzlich in einer Untersuchung über die künftigen Militärausgaben der Auffassung Ausdruck gegeben, daß bei einer Reduktion derselben auf 500 Millionen Franken es unmöglich sei, unsere Armee auf der erforderlichen Höhe zu halten. Sie trat damit deutlich jenen Tendenzen entgegen, die angesichts der prekären Finanzlage des Bundes zunächst dort eingreifen wollten, wo die höchsten Ausgaben Tatsache sind, also beim Militärwesen.

Daß bei den Bundesausgaben Einsparungen vorgenommen werden müssen, entspricht der Ueberzeugung aller Volkskreise, nur die Frage nach dem Wo steht noch offen. Linkskreise befürchten, daß der Versuch unternommen werden könnte, an sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen Abstriche vorzunehmen und daß damit eine ernste Gefährdung der gesamten inländischen Wirtschaft erfolgen könnte. Man vertritt dort nach wie vor die Ansicht, die von Sozialdemokraten und Gewerkschaften schon früher in den Vordergrund gestellt wurde: «der Großbesitz möge angesichts der außergewöhnlichen internationalen Lage auch ein außergewöhnliches einmaliges Friedensopfer bringen». Das Finanzkapital aber ist mit einer solchen Schröpfung nicht einverstanden, sie stände allzusehr im Widerspruch mit dem Wesen der Demokratie, die Rechte und Pflichten auf die gesamte Bürgerschaft verteilt. Abbau der Subventionen und Einsparungen an Personal, die volle Ausnützung der Arbeitskräfte gewährleistet, werden in Finanzkreisen als näherliegend betrachtet.

Es ist eine ungeheuer schwierige Aufgabe, die dringlichen Forderungen nach genügender Finanzierung unserer nicht zu umgehenden Rüstungen und den nicht weniger eindringlichen Rufen nach Reduktion der Bundesausgaben miteinander in Übereinstimmung zu bringen. Dem Chef des Eidg. Militärdepartements ist die Lösung einer Aufgabe überbunden, die fast unmenschliche Anforderungen stellt und außerdem noch erschwert wird durch ständige Versuche, das Vertrauen in unsere oberste militärische Verwaltung zu untergraben. Wenn weite Volkskreise nach Einsparungen im Militärdepartement rufen, so scheint uns dies noch kein Beweis dafür zu sein, daß im gegenwärtigen Augenblick eine solche Maßnahme im Landesinteresse liege. Trifft es auch zu, daß Fragen der Armee und der Landesverteidigung nicht alleinige Sache der Militärfachleute, sondern eine Angelegenheit des ganzen Volkes sind, so muß jenen doch auf ihrem Spezialgebiet größere Erkenntnis der Notwendigkeiten zuerkannt und das Vertrauen entgegengebracht werden, daß sie ihren Wünschen und Anträgen die Gesamtinteressen des Landes zugrunde legen. Wir sind

überzeugt, daß letzteren in fragwürdiger Weise gedient ist, wenn dem Bürger bei jeder Gelegenheit die Ueberzeugung beigebracht werden will, im Militärdepartement werde mit der großen Kelle angerichtet und es stelle ausschließlich die eigenen Interessen in den Vordergrund. Daß es immerhin auch Kreise gibt, die in Anerkennung der riesenschweren Aufgabe des Chefs des EMD diesem volles Vertrauen entgegenbringen, zeigte sich anlässlich der kürzlichten Delegiertenversammlung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, wo spontan aus der Mitte der Versammlung heraus jene Angriffe energisch zurückgewiesen und unserem obersten «Kriegsherrn» gegenüber das volle Vertrauen zum Ausdruck gebracht wurde.

Wir unterstützen die Auffassung, daß eine starke Armee erste Aufgabe des Bundes und sogar Voraussetzung zur Erhaltung unseres Staates sei. Wenn eine gewisse Presse nicht eine «starke Armee», sondern die Behauptung der Unabhängigkeit, die Erhaltung der Rechte und Freiheiten der Bürger und die Förderung ihrer gemeinsamen Wohlfahrt in den Vordergrund stellt, dann ist dazu zu sagen, daß die Erfüllung der hier aufgestellten Forderungen nur möglich ist bei Existenz einer zweckmäßig ausgerüsteten und gut ausgebildeten Armee. Die Verteidigung der Unabhängigkeit des Landes ist ihre erste Aufgabe. Liegt es nicht in ihrer Macht, einen Angriff entschlossen abzuwehren, dann fallen die andern oben angeführten Ziele ohne weiteres dahin. Immer wieder festzustellen, die Armee dürfe nicht Selbstzweck sein, ist eine abgeschmackte Sache, weil in unserem Lande jeder noch so fanatisierte Anhänger der Armee die Zweckbestimmung klar erkennt, die ihr zukommt. Wer in ihr lediglich das «notwendige Uebel» sieht, verkennet ihr Wesen und wird größere Mühe haben, die Hand zu öffnen und ihr die Mittel zu bewilligen, die sie nun einfach einmal nötig hat, wenn sie ihre Aufgabe richtig und erfolgreich soll erfüllen können.

Eine starke Armee ist mehr als nur eine Anlage von Milliardenwerten. Sie kann die Retterin alles dessen sein, was uns lieb und teuer ist, alles dessen, was wir der uns nachfolgenden Generation übergeben möchten. Ein einziger Tag Krieg erfordert mehr Opfer von uns als wir in Jahrzehnten aufwenden, um unsere Landesverteidigung in Ordnung zu halten. Die Schweiz ist kein verarmtes Land, das es sich nicht leisten könnte, die Mittel aufzubringen, ohne die der Ausbau eines erfolgreichen Selbstschutzes einfach nicht möglich ist. Ihr Scherflein dazu aber sollen alle beitragen, die das Glück genießen, sich Schweizer zu nennen oder sich dem Schutz unseres herrlichen Landes anvertrauen zu dürfen.

M.